

PRÄSENTATION

Anwendung Forschungspraktikum

*Manja Thiele
Diploma Hochschule-Matrikel-Nr. 120331
B.Sc. Angewandte Psychologie
Seminar: Anwendung Forschungspraktikum
Datum: 22.07.2023*

INHALTSVERZEICHNIS

- 1. Einleitung
- 2. Praktikumseinrichtung /Tätigkeitsfeld
- 3. Zielsetzung für die Tätigkeit während des Praktikums
- 4. Tätigkeitsbeschreibung
- 5. Bezug zu den Studieninhalten
- 6. Reflexion
- 7. Fazit
- 8. Fragen
- 9. Literaturverzeichnis

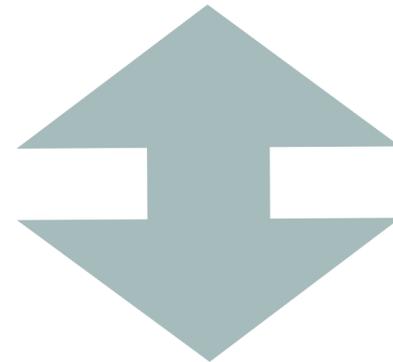
1. EINLEITUNG

Kenntnisse aus dem Studium

Studium

Psychosoziale Aspekte

Krankheitsbewältigung



Diabetes

Schulung/Beratung

Tätigkeit als
Diabetesberaterin

Empowerment

2. PRAKTIKUMSEINRICHTUNG



2. PRAKTIKUMSEINRICHTUNG



Abb. 4 Logo diasax, (eigenes Material)

DIABETOLOGISCHE SCHWERPUNKTPRAXIS SEIT 1992 MIT HAUPT- UND NEBENBETRIEBSSTÄTTE

1 ARZT (PRAXISINHABER SEIT 2020)

4 MITARBEITERINNEN IN VOLL- UND TEILZEIT

2. TÄTIGKEITSFELD

- Ausbildung zur Arzthelferin
- Seit 1997 Tätigkeit in diabetologischen Schwerpunktpraxis
- 1999 Weiterbildung Diabetesassistentin (DDG)
- 2003 Weiterbildung Diabetesberaterin (DDG)
- QM-Beauftragte
- ---
- fachliche Aufgaben: Behandlung und Betreuung, Unterstützung von Menschen mit Diabetes, Beratung und Schulung Betroffener und ihrer Angehörigen, Anleitung von Teammitgliedern
- Organisatorische Aufgaben: Organisation von Prozessen, Schulung und Beratung, Qualitätssicherung, Dokumentation und Abrechnung
- Unterstützende Funktion: in fachlichen und betrieblichen Belangen
- Personalaufgaben: Ermittlung des Weiterbildung- und Fortbildungsbedarfes, Erstellen von Einarbeitungskonzepten, Einarbeitung neuer Mitarbeiter
- Leitungs- und Führungsaufgaben: Organisation Praxisabläufe, Teambesprechungen etc. Personalangelegenheiten

3. ZIELSETZUNG FÜR DIE TÄTIGKEIT

Zentrale Bedeutung der Wechselwirkungen zwischen Studium
und beruflicher Tätigkeit



Ziel:

Übertragung des Gelernten in den Arbeitsalltag
Transferieren der beruflichen Erfahrung in das Studium

”

„Empower yourself with a good education“

- *Michelle Obama* -

4. TÄTIGKEITSBESCHREIBUNG

- **Empowerment in der Diabetestherapie ist gekennzeichnet durch folgende Leitsätze:**
 - Menschen mit Diabetes mellitus führen die Therapie selbst durch, treffen selbst Entscheidungen im Alltag
 - Entscheiden selbst, welche Informationen aufgenommen und welchen Therapieempfehlungen sie folgen wollen
 - Sie tragen selbst die Konsequenzen für ihre Entscheidungen
 - Menschen ändern ihr Verhalten eher, wenn diese Veränderungen frei getroffen, wichtig und bedeutsam sind
 - Informationen (sachgerecht) und Fähigkeiten (praktisch) werden durch erfahrungsorientiertes Lernen vermittelt
 - Förderung von Selbststeuerung und Problemlösefähigkeit durch Diabetesberatung

4. TÄTIGKEITSBESCHREIBUNG

- Strukturiertes Schulungsprogramm für Angehörige von Menschen mit Diabetes mellitus 1/2
- Zwei Varianten mit Basis- und Wahlmodulen je 90-120 min
- Themen: Grundlagen der Diabeteserkrankung, Leben mit Diabetes, Insulintherapie, Notfallsituationen, Kommunikationsstrategien, Essen/Trinken und Bewegung, Folgeerkrankungen, Sondersituationen, Verstehen von Demenz



DiaLife



4. TÄTIGKEITSBESCHREIBUNG

- Durchführung mit 6 Teilnehmern:innen (Ehepartner:innen von Betroffenen mit Diabetes mellitus Typ 1)

Exploration der Aspekte
des Zusammenlebens mit
Diabetes mellitus

Emotionale Zugang zur
Person, zu Einstellungen und
Motiven durch
Postkartenmethode

Austausch und
Interaktion zwischen
den Teilnehmer:innen

Sokratisches
Nachfragen

Vor- und Nachbereitung

Evaluation

Rollenspiele

Ressourcenfindung und
-aktivierung

Wissensvermittlung

Methodik/Didaktik

Feedbackrunde

5. BEZUG ZU DEN STUDIENINHALTEN

Studieninhalte	Beispiel in der Praxis
Empowerment	Schwerpunkt auf Leitsätzen wie Stärkung und Recht auf Autonomie und Selbstbestimmung, Partizipation - bewusstes Wahrnehmen
Beratung und Coaching	z. B. lösungsorientierte Beratung, personenzentrierte Gesprächsführung
Klinische Psychologie	Diabetesbezogene Belastungen (Anpassungsstörungen, akute Belastungsreaktionen) Angststörungen, Depressionen
Grundlagen der Diagnostik/Angewandte diagnostische Verfahren	Screening psychischer Komorbiditäten

5. BEZUG ZU DEN STUDIENINHALTEN

Studieninhalte	Beispiel in der Praxis
Psychosoziale Prävention	Präventionsprogramme mit psychosozialen Inhalten
Allgemeine Psychologie	Motivation - z.B. Beratung von Menschen mit Adipositas
Anwendungsbereiche der Prävention und Gesundheitspsychologie	BGF-Maßnahme „Gesundes Führen“
Arbeits- und Organisationspsychologie	z.B. Qualitätsmanagement
Empirisch experimentelle Forschungspraxis	Wissenschaftliche Arbeit im Rahmen der Krankheitsverarbeitung bei Menschen mit Diabetes mellitus

6. REFLEXION

- Bedeutender Input der Studieninhalte in meine berufliche Tätigkeit (Theorie vs. Praxis)
- Schulungsprogramm konnte aus psychologischer Perspektive umgesetzt werden
- Umfassende Beschäftigung mit den Bedürfnissen von Familienangehörigen und Partnern
- Übung von Wertschätzung, Empathie, vertrauensvolle Beziehung zum Patienten, verstehendes Zuhören -> Reflektieren meiner eigenen Haltung
- Auseinandersetzen mit Organisationsstrukturen der Praxis - Übung in der Mitarbeiter-Kommunikation
- BGM und BGF im kleinen Unternehmen schwer umsetzbar
- Transferieren von Erfahrungen meiner beruflichen Tätigkeit in das Studium

7. FAZIT

- Berufstätigkeit als Diabetesberaterin bietet breites Feld für psychologische Perspektiven und Interventionen
- Herausforderung als angehende Psychologin
- Sicherstellung der psychologischen Unterstützung für Menschen mit Diabetes mellitus und ihren Angehörigen auch im ambulanten Bereich

8.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!



Gern Fragen zum Thema.

9. LITERATURVERZEICHNIS

- Albus, C. (2013). Guter Blutzucker - gute Lebensqualität - Strategien zur Auflösung eines scheinbaren Widerspruchs. In F. Petra, S. Herperz (Hrsg.), *Psychodiabetologie* (S. 95-102). Springer.
- Armbruster, M. (2015). *Selbermachen! Mit Empowerment aus der Krise*. Herder.
- Bullinger, H. (1995). Bilderarbeit als eine Methode in der Arbeit mit Männern. In H. Stapelfeld, E. Krichbaum (Hrsg.), *Männer verändern sich – Wie Männergruppen Lebendigkeit entfalten* (S.153–160). Kleine.
- DiaLife Schulungsprogramm (o.D.). Abgerufen am 01.03.2023
<https://www.kirchheim-shop.de/Diabetes-Schulung/DiaLife/>
- Schulungsprogramm für Angehörige DIALife - zusammen leben mit Diabetes (o.D.). Abgerufen am 06.04.2023 <https://www.vdbd.de/ueber-uns/unser-engagement/dialife-schulungsprogramm-fuer-angehoerige>
- Fabisch, G. & Hecht, L. (2021). DiaLife – zusammen leben mit Diabetes: Schulungsprogramm für Angehörige. *Public Health Forum*, 29(4), 308-311. <https://doi.org/10.1515/pubhef-2021-0085>
- Härter, S. (2019). *Psychotherapie - die andere Selbsthilfe*. Abgerufen am 01.03.2023 https://www.ptk-nrw.de/fileadmin/user_upload/downloads/06_presse/pressespiegel/Diabetika_2019_01_S10-11.pdf
- Herriger, N. (o.D.). Abgerufen am 01.04.2023 <https://www.empowerment.de/>
- Kulzer, B., Albus, C., Herpertz, S., Kruse, J., Lange, K., Lederbogen, F. & Petrak, F. (2013). Psychosoziales und Diabetes (Teil 1) S2-Leitlinie Psychosoziales und Diabetes -Langfassung. *Diabetologie*. Thieme. <https://doi.org/10.1055/s-0033-1335785>
- Kulzer, B., Lüthgens, B., Landgraf, R., Krichbaum, M., & Hermanns, N. (2017). Wie belastend erleben Angehörige den Diabetes? Deutsche Stichprobe der internationalen DAWN2™-Studie. *Der Diabetologe*, 13, 570-580. <https://doi.org/10.1007/s11428-017-0286-7>
- Lange, K. (2018). Update Schulung und Empowerment. *Der Diabetologe*, 14, 333-341. <https://doi.org/10.1007/s11428-018-0355-6>
- Paust, R., Krämer-Paust, R., & Jansen, B. (2013). Diabetesbezogenen Belastungen. In F. Petra, S. Herperz (Hrsg.), *Psychodiabetologie* (S. 105-117). Springer.
- Reinehr, T. (2013). Ätiologie, Pathogenese, Diagnostik und Therapie des Diabetes mellitus Typ 1. In F. Petra, S. Herperz (Hrsg.), *Psychodiabetologie* (S. 3-12). Springer.